

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 35

Artikel: Summarisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willkomm dem Kaiser.

Uralter Eidgenossen-Boden ist's, den heute
Betrift des Deutlichen Kaisers Majestät.
Er kommt zum Volk, das keinen Feind noch scheute,
Das vor der Schlacht auf's Knie fiel im Gebet.
Er kommt zum Volk, das Freiheit sich errungen,
Deß Kriegsruf war: Zum Siege oder Tod!
Wie einst die Alten, halten's heut' die Jungen,
Käm' wiederum das Vaterland in Not.

An Zürichs Münster seht Herrn Karl Ihr thronen,
Und Kaiser Sigismund zog ein zu Bern.
Herr Kaiser, schaut, wie freie Menschen wohnen,
Wir zeigen Euch das Haus der Freiheit gern.
Euch zum Willkomm die Schweizerdegen blitzen!
Ein großer Mut steckt auch im kleinen Heer!
Ist's eine Kriegschaar auch nur von Milizen,
Sie wissen umzugehn mit dem Gewehr!

Sie treffen heut' den „Vogel noch im Fluge“
Wie Wilhelm Tell, der einst vor Geßler stand.
Herr Kaiser, fühlt's mit jedem Atemzuge:
Ihr atmet Schweizerluft in freiem Land!
Die Festungswälle sind die Felsenmauern;
Die Freiheit selber thront in Eis und Schneel!
Hört Ihr sie jodeln? Das sind Berner Bauern,
Wie Fritzens Grenadiere, — stark und zäh!

Seht, wie die Banner grüßend Euch umflattern!
Die Mannschaft freut sich Eurer Gegenwart.
Hört Ihr's durchs Talgeländ' vom Hügel knattern?
Fürwahr, an Pulver wird heut nicht gespart!
Hei! Wie's vorüberflitzt mit Hufgestampfe!
Kommandoruf! Das Sempachlied ertönt!
Und mitten drin, umschwebt vom Pulverdampfe,
Ein Kaiser, den die Friedensliebe krönt.

Seht, Disziplin herrscht auch in unsren Reihen!
Das Schweizer-Land, — es ist nicht halb so „wild“,
Führt's auch als Wappentier den Bär, den Leuen, —
Blank wie der Firnischnee ist sein Ehrenschild!
Grüß Gott, Herr Kaiser! Mög's Euch wohl gefallen
In Zürich und im Berner Oberland!
Und führt der Weg Euch hoch durch Felsenhallen
Seht Ihr die Jungfrau wohl im Alpglühnbrand.

Sich gegenüber stehn zwei Majestäten
Am Gletscherthron der Jungfrau hoch und hehr.
Hier oben schweigen Trommeln und Trompeten,
Still kreist der Adler über'm Nebelmeer.
Herr Kaiser, atmet ein den Gottesfrieden!
Laßt Euch vom Hauch der Ewigkeit umwehn,
Es danken's hunderttausend Euch hinieden
Und aus der Schweiz schallt es: Auf Wiedersehn!

Nebelpalter (A. B.)

Rüstungswahnsinn.

Alles wird der Rüstung dienstbar
Helfe, was nur helfen kann,
Jährlich werden neu gerüstet
Viele hunderttausend Mann.
Landheer, Flotten, sie verschlingen
Immer mehr ein Heidengeld,
Doch man meint, nur noch zum Morde
Sei der Mensch auf dieser Welt!
Warum denn geboren werden?
Väter, Mütter, freut euch drauf,
Wenn die lieben Söhne alle
Hingemordet sind zu Hauf!
Deutschland, England täglich steigern
Ihren tollen Flottenplan,
Denn auf hundert Millionen
Kommt es da nicht mehr drauf an.
Eines nur freut mich unbändig,
(Weil ich wanderlustig bin!)
Denn ich denke mir sehr einfach
Dieses Ding in meinem Sinn:
Zwischen England Schleswig-Holstein
Lieg die alte Doggerbank,
Sie kann gute Dienst' mir leisten
Und ich sag es frei und frank:
Ist durch Dreadnoughts ausgestellt der
Raum der hin zu England führt,
Geh' ich dorthin in die Fremde
Auf der Walz — wie sächs gebührt.
Trotz'nen Fußes geh' hinüber
Ich der alte Dippelfritz —
Und die Diplomatie über—
Ragt der Handwerksburschenwitz!

Fax.

Summarisch.

(Aus einer Erzählung.)

Gleichzeitig mit dem Apfelkuchen wurde
auch der in Kaffeekränzchen übliche Ge-
sprächsstoff angelchnitten.

Eine Schweizer-Reservation.

Was dem „Heimatschutz“, dem „Verband ehr schweizerischer Leute“,
dem „Verein ehemaliger schweizerischer Jünglinge“, dem „Schweizerischen
Streikbrecherbund“, der „Vereinigung schweizerischer Festredner“ und der
„Landesväter-Innung“ noch nie eingefallen ist, das ist dem Uflos anläßlich
der Lektüre des „Letzten Mohikaner's“ aufgedämmert. Wenn der
Uflos so durch das Italienerquartier seiner Stadt geilt, bei einem nord-
deutschen Coiffeur geschnitten und geschröpft worden ist, dann läßt er sich
gerne von einer österreichischen Kellnerin ein Pilsner-Import vorsetzen,
genehmigt wohl dazu einen Limburger Käse, jongliert durch einen Schwarm
rumänischer Studenten zur Buffetdame aus Bayern, um einige russische
Zigaretten zu kaufen. Kaum verläßt er das Restaurant, so nickt ihm eine
Elläßerin zu, die mit ihren jüdischen Kolleginnen der Theaterprobe zu-
strebt. Beim Nachblicken rennt er an eine englische Touristengesellschaft,
welche die günstige Gelegenheit benutzt, ihn zu umringen und nach dem
nächsten „Weg“ zum Chimborasso zu fragen. Ein Auto mit japanischen
Offizieren rast vorbei, ein vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandter
Zürübieter sucht im „beredten Schweizer“ nach Worten; in allen Sprachen
lurrt es um Uflos Ohren — er bekommt das bekannte Schweizer-Heim-
weh mitten in der Schweiz! Er sucht Landsleute — Schweizer. Er rennt
zum Konzertsaal — geschlossene Gesellschaft!! Vor dem Portugiesenverein
spielten die Tegernseer Bauern. Er rennt zum Theater: Vor dem deutschen
Kriegerbund singt Caruso! Er rennt zum Stadtgarten — Herrgott, der ist
in ein Negeldorf umgewandelt. Er rennt zum Marktplatz — da wird
der Zirkus Barnum & Baley aufgestellt. In Schweiß gebadet, ein namen-
loses Einsamkeitsgefühl im Busen stellt sich der Uflos vor die Schnaps-
flasche einer „American Bar“, gegenüber in der „spanischen Weinhalle“
kommt ihm eine erlösende Idee: Er sucht eine Festhütte, zahlt den Ein-
tritt und wartet bis ein Herr die Rednerbühne besteigt — dieser Herr
klappt die Kiefer auf und zu, deutet mit der Hand gen Himmel: „Heimat,
— Vaterland — hoch, hoch, hoch!“ Gott sei Dank: das ist ein Lands-
mann!

Entlehrte Ware. Komponist (zum Theaterdirektor): „Glauben
Sie, daß meine Operette Anklang finden wird?“ — Direktor: „Der
Anklang ist sogar schon da — an bekannte Melodien.“

Rägel: „Höh Chueri, händ' Eu nüd welle
amalde zum Gspalierstah die ander
Wüche, wenn de Kaiserumzug ist?“
Chueri: „Wer? Euerein brucht si do nüd
extra az'mälde, die hä mir just geschriebe
punto Mittwüktig.“

Rägel: „Säb schöner dämm enere hoch-
tigeren aga weder mir und säb schöner.
Chueri: „Ihr wäreb doch gläss ha, daß
d' Fürwehr ufothen ist?“

Rägel: „Binwest na nüt; lüge witer.“
Chueri: „Do għoġi ich tenk au degue als
Veteran vom Flöchnerkorps im „Alte
Chräuel“ oder?“

Rägel: „Sie werdet Eu au tänk hinder
en Baum hindereßle; das chäm z'ħoszli
wie, wärner Eu nu müest d' Falade la
abebju u ġmeinschöte bis Ihr e
Baradattig miedħid.“

Chueri: „I niinnen a, de Pundsroth
werdi Eu ä nonig engagiert ha als Zim-
mermeitħi i dr Villa Metberg?“

Rägel: „Nu nüd spöttli Chuereli! Sie
wärde vielleit na froh über d'Rägel,
wenn si mit ere Buddele Franzbrantewi-
wi parad wär, wenn Er sin Rheuma-
tis wieder überhund i dr Nacht und säb
wärde s.“

Chueri: „Ihr sind no mit hinebar i dr
innere Medizin, Rägel, just wuhtid
daß għej teitli Għiexx die jüngste
Zimmermeitħi besser sind weder dr akt
Franzbrantewi.“

Rägel: „Mirra, es wirt dämm uscha, wenn
i' überhaupt chunt. Wenn d'Sozialiste-
bleiter nüd höred għiffle, so chun'k' vielleicht
għiex nüd, wenn i' au kā Għiexx meh hāt.“

Chueri: „Dieħżeże ħönd hören geufera
wann s' wänd, sie händ am allerwenig-
sten Ursach: Bis iek hāt ehne no niem
meh und „größer“ Schnörli għieferet
weder ER, und dämm na gratis.“